



**SIK ISEA**

Schweizerisches Institut für Kunstwissenschaft  
Institut suisse pour l'étude de l'art  
Istituto svizzero di studi d'arte  
Swiss Institute for Art Research



Distel, Herbert, *Projekt "Canaris" (Ei)*, 1970, Polyester-Ei mit installierter Kamera und Chronometer, Länge 300 cm, grösster Durchmesser 200 cm,

#### Bearbeitungstiefe

■■■■□□

#### Name

**Distel, Herbert**

#### Lebensdaten

\* 7.8.1942 Bern

#### Bürgerort

Hochwald (SO)

#### Staatszugehörigkeit

CH

#### Vitazeile

Maler, Filmemacher, Video- und Tonkünstler. Photo Art, audiophonische Arbeiten, Objekt, konzeptuelle Kunst und Plastik. Installateur des *Schubladenmuseums*

#### Tätigkeitsbereiche

sound art, Photo Art, Film, Video, Installation, Happening, Aktionskunst, Buch, Land Art, Plastik, Konzeptkunst, Aquarell

#### Lexikonartikel

Herbert Distel verbringt seine Kindheit in Bern, wo er auch seine schulische Ausbildung erhält. Begegnung mit dem Ostschweizer Maler [Georges Dulk](#), der ihn motiviert, eine künstlerische Laufbahn einzuschlagen. An der Kunstgewerbeschule Biel zwei Jahre Besuch der Grafikfachklasse, Unterricht bei [Fridolin Müller](#).

Die Suche nach eigenen Ausdrucksformen intensiviert sich durch einen zweijährigen Aufenthalt in Paris (1963–64); Studium der Lithografiertechnik an der Ecole Nationale Supérieure des Beaux-Arts. Nach seiner Rückkehr in die

Schweiz richtet Distel sein Atelier in Bern ein und wird zu einem der führenden Vertreter der Berner Kunstszene. Mit der freien Künstlergruppierung Bern 66 prägt er Ausstellungen in der Berner Kunsthalle und nimmt an zahlreichen Ausstellungen im Ausland teil. Seine Wellblech- und Kartonreliefs der mittleren 1960er-Jahre zeigen eine intensive Auseinandersetzung mit Licht und Schatten. Mit grossformatigen Polyesterplastiken beginnen Projekte, die den Werkbegriff und seine institutionelle Definition kommentieren. 1968 *Premio nazionale di Scultura all'aperto* in Vira Gambarogno; *Public Eye*, Kunsthalle Hamburg; 1969 Preis für Skulptur der *X Bienal de São Paulo*. In vielen Medien – in Aktionen, audiophonischen und audiovisuellen Arbeiten – thematisiert Distel neue Präsentations- und Vermittlungsformen künstlerischer Arbeit. Eines seiner bekanntesten Projekte realisiert er 1970–77 mit dem *Schubladenmuseum*. Distel wendet sich in dieser Zeit neuen Medien zu: Theaterinszenierung, Press-Art, inszenierte Fotografie, Ton- und Filmarbeiten. Das Interesse am Film führt 1985–87 zu Studien bei den polnischen Regisseuren Krzysztof Kieslowski und Edward Zebrowski. Internationalen Erfolg und Video-Kunstpreise erzielt Distel 1993 mit dem 18-minütigen Video *Die Angst Die Macht Die Bilder des Zauberlehrlings*.

Herbert Distel lebte mit seiner Frau von 1994–2005 in der Toskana und seither in Niederösterreich.

Distels Frühwerk ist der Auseinandersetzung mit der Skulptur gewidmet. Sind diese meist aus Polyester gefertigten, direkt auf den Boden platzierten Arbeiten anfangs noch weiss, kommt ab 1965 auch Farbe zum Einsatz (*Kugelschnitt*, 1967). Anders als sein skulpturales Werk finden Distels Audio- und Videoarbeiten ihre Rezeption ausserhalb der traditionellen Kunstinstitutionen. Dies führt zu der falschen Annahme von inhaltlichen Brüchen in der künstlerischen Entwicklung. Distel nimmt eine zentrale Stellung in der Erprobung und Thematisierung künstlerischer Medien ein. Dabei werden soziokulturelle Funktionen des Visuellen (Werbung) kritisch demonstriert. Beim Projekt *Canaris*, 1970, wird ein drei Meter langes, mit einer Kamera ausgerüstetes Polyester-Ei in die Atlantikwinde und -strömungen ausgesetzt. Die Aktion dieser Atlantiküberquerung eines Kunstobjektes von Westafrika nach Zentralamerika wird von einer für die Kunstszene neuen PR-Organisation begleitet und erprobt die Steuerung der Rezeption unabhängig von der Institution eines Museums. Mit der Form des Eies dynamisiert Distel ein zentrales Thema seiner früheren plastischen Arbeiten, und die Errichtung eines *Denkmals für das Ei* aus einem 22 Tonnen schweren Granitblock an der Autobahn A2 reflektiert abschliessend das Transitorische der Aktion.

Eine vertiefte Auseinandersetzung mit den Bedingungen von

Kunstrezeption findet im *Schubladenmuseum* statt, das als kleinstes Museum der Welt über 500 Werke zeitgenössischer Künstler versammelt. Der Prozess der Entstehung beinhaltet Reisen und Besuche in den Künstlerateliers, eine Aktivität, die Distel in seiner analytischen Distanz zur traditionellen Künstlerrolle bestärkt. In dieser Linie liegt auch eine der neueren Arbeiten, die er parallel zur *Documenta X* 1997 vorstellt. In Inseraten der internationalen Kunstpresse wird der *Flaschentrockner ante Duchamp* angeboten, eine Rückführung vom Kunstobjekt zum funktionalen Gegenstand.

Mit dem Video *DENK MAL* (2007–2012) greift Herbert Distel auf das Thema des Eies zurück, wobei das materielle Objekt keine zentrale Rolle spielt; vielmehr steht die um 1970 einsetzende Verschiebung von der plastischen Arbeit hin zu medialen Werken im Fokus.

Werke: Kunstmuseum Bern; Warschau, Centre for Contemporary Art; Kunsthaus Zürich.

Peter J. Schneemann, 1998, aktualisiert 2016

### Literaturauswahl

- *Film Implosion! Experiments in Swiss Cinema and Moving Images*. Fribourg, Fri-Art Centre d'art contemporain, 2015-16. Edité par/Herausgegeben von: Balthazar Lovay, Sylvain Menétrey; Auteurs/Autoren: François Bovier [et al.]. Fribourg, 2015
- *Herbert Distel. Das Schubladenmuseum/The Museum of Drawers 1970-1977 im/at the Kunsthaus Zürich. Funfhundert Kunstwerke der Moderne/Five Hundred Works of Modern Art*. Hrsg. von/Ed. by Thomas Kramer. Zürich: Scheidegger & Spiess, 2011 [Text: deutsch und englisch]
- Wolfgang Brückle, Rachel Mader und Nicole Schweizer: *Brennpunkt Schweiz. Positionen in der Videokunst seit 1970*. Kunstmuseum Bern, 2005. Bern, 2005 (Schriftenreihe Kunstmuseum Bern 9)
- *Herbert Distel. Railnotes*. Text: Peter Niklas Wilson. Basel: Hat Hut Records, 2003
- *Herbert Distel. Imagerie*. Solothurn, Haus der Kunst St. Josef, 2003. [Text:] Herbert Distel. Solothurn, 2003
- *Herbert Distel. Diesseits Jenseits. Menschen aus Edgar Lee Masters' «Spoon River Anthology»*. Kunstmuseum Bern; Basel, Galerie Littmann, 1990. Einleitung: Thomas Pfister. Bern, 1990
- *Bern 66 - 1987*, Ausst.-Kat. Kunsthalle Bern, 28.3.-17.5.1987.
- *Das Schubladenmuseum. Le Musée en Tiroirs par Herbert Distel. The Museum of Drawers by Herbert Distel. Katalog des kleinsten Museums für moderne Kunst im 20. Jahrhundert mit Werken von über 500 Künstlern im Kunsthaus Zürich*, mit Beitr. von Herbert Distel und Peter Killer, Ausst.-Kat. Städtisches Museum, Schwäbisch Gmünd, 23.1.-20.2.1977; Kunsthalle Düsseldorf, 4.3.-27.3.1977; Israel Museum, Jerusalem, 27.12.1977-28.2.1978; Cooper Hewitt Museum, New York, 20.3.-5.5.1978; LAICA, Los Angeles, 20.5.-16.6.1978; Museum of Fine Arts, Dallas, 28.6.-20.8.1978; Museum of Art, New Orleans, 25.8.-15.10.1978; Wadsworth Atheneum, Hartford (CT), 20.11.-17.12.1978; ICA, London, 5.1.-11.2.1979; College of Art, Edinburgh, 22.2.-2.3.1979; David Hendriks Gallery, Dublin, 10.3.-31.3.1979; Kunstmuseum Bern, 1.5.-10.6.1979; Kunsthaus Zürich, 16.6.-18.7.1979; Museo Plaza Morelos, Los Caobos, Caracas, 16.12.1979-27.1.1980; Gemeentelijke

culturele dienste, de Vleeshal, Middelburg, 17.7.-23.8.1981; Kaufhaus des Westens, Berlin, 18.9.-10.10.1981.

- Theo Kneubühler, *Kunst: 28 Schweizer*, Luzern: Edition Galerie Raeber, 1972.

- *Herbert Distel. Plastiken und Objekte 1966-1972*. Bern, Galerie Kornfeld, 1972. Vorwort: Ben Vautier. Bern, 1972

### Website

<http://www.schubladenmuseum.org/>

<https://zkm.de/en/media/video/die-angst-die-macht-die-bilder-des-zauberlehrlings>

### Direktlink

<http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000295&lng=de>

### Letzte Änderung

26.08.2021

### Disclaimer

Alle von SIKART angebotenen Inhalte stehen für den persönlichen Eigengebrauch und die wissenschaftliche Verwendung zur Verfügung.

### Copyright

Das Copyright für den redaktionellen Teil, die Daten und die Datenbank von SIKART liegt allein beim Herausgeber (SIK-ISEA). Eine Vervielfältigung oder Verwendung von Dateien oder deren Bestandteilen in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ohne ausdrückliche Zustimmung von SIK-ISEA nicht gestattet.

### Empfohlene Zitierweise

AutorIn: Titel [Datum der Publikation], Quellenangabe, <URL>, Datum des Zugriffs. Beispiel: Oskar Bächtli: Hodler, Ferdinand [2008, 2011], in: SIKART Lexikon zur Kunst in der Schweiz, <http://www.sikart.ch/kuenstlerinnen.aspx?id=4000055>, Zugriff vom 13.9.2012.